

**Wie war der Kriegsverlauf im zweiten Jahre?**

Um die Wende des ersten Kriegsjahres liegt der Schwerpunkt der Operationen im Osten. Seit dem Tag des großen Durchbruchs der Armee Mackensen bei Gorlice-Tarnow zu Anfang Mai 1915 ist der Angriff gegen Rußland gerichtet, die Schwächung des russischen Kolosses das Ziel, die Befreiung der von den Russen besetzten Gebiete unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen die Aufgabe. Frankreich, dem neuen Feind Italien, Serbien gegenüber beschränken sich die Verbündeten auf die Verteidigung. Anfang August ist die große Offensive Mackensens noch im lebhaftesten Fortschreiten: mit dem rechten Flügel ist die Armeegruppe Mackensens nördlich von Socal angelangt, mit dem linken steht sie östlich von Zwangorod. Zur Linken Mackensens steht die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern; ihr rechter Flügel steht vor Zwangorod, ihr linker vor Warschau, die Mitte hat die Weichsel schon überschritten. Die Heeresgruppe Hindenburg dehnt sich von Nowo-Georgiewsk bis hinauf nach Windau. Am 30. Juli ist die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht, die Russen räumen die Stellungen auf der ganzen Linie, Lublin wird genommen. Am 4. August greift Prinz Leopold von Bayern Warschau an, am 5. August wird die Stadt besetzt. Auch Zwangorod fällt am selben Tage. Am 18. wird Nowo erstickt, am 20. Nowo-Georgiewsk durch den Eroberer von Antwerpen, den General von Beseler, genommen. Am 26. fällt Brest-Litowsk, Grodno am 14. September. Am 25. September haben die verbündeten Heere die Front erreicht, an der sie noch heute stehen. Bis Ende November haben die südlich von Bosjesse kämpfenden Armeen die Linie östlich von Tschernowiz — südlich von Pinsk erreicht: der strategische Zweck ist erreicht, Polen und Kurland im Besitz der Verbündeten, eine wesentliche verklärte Front ist gewonnen.

Die Bedrängnis der Russen treibt unsere Gegner im Westen zu einer Entlastungsoffensive. Ende September kommt im Artois, dann in der Champagne die große englisch-französische Offensive. Am 25. September beginnt der Angriff nördlich von Arras, südwestlich von Vouziers. Die Entlastung wird nicht erreicht, die Offensive aufgehalten, Italien, durch die zweite Isonzoschlacht bis Ende Oktober lahmgelegt, kann auch nicht helfen.

Es kann an die Bestrafung Serbiens gegangen werden. Bulgarien tritt dem Dreibund Österreich-Ungarn-Deutschland-Türkei bei, im Oktober beginnt Mackensen mit Gallwitz und Kövess von Norden und Osten die serbische Offensive. Eine andere, bulgarische, Armee dringt südlich vor. In acht Wochen wird das feindliche Heer so gut wie vernichtet, Trümmer nur retten sich nach Montenegro und Albanien, der Weg nach Konstantinopel ist frei, König Peter ist König ohne Land, die Bulgaren sind im Besitz ihres gelobten Landes, Mazedonien!

Am 5. Oktober räumen die Engländer und Franzosen einen großen Teil ihrer Stellungen an den Dardanellen. Angeblich wollen sie den Serben Hilfe bringen, in Wirklichkeit sehen sie die Aussichtslosigkeit ein, an den Dardanellen das türkische Reich zu vernichten, das mit so großen Phrasen eingeleitete Unternehmen ist kläglich gescheitert: Engländer und Franzosen sehen sich in Salonik fest, Griechenlands Martyrium beginnt. Im Oktober werden die Landungstruppen bei Strumitza und Welos von den Bulgaren zurückgewiesen, später in der Schlacht von Doiran und Gewgeli. Von da an muß eine beträchtliche Waffenmacht unserer Feinde mit Gewehr bei Fuß stehen, trotz aller Ankündigungen, trotz der alle paar Wochen in die Welt gesetzten Meldungen vom bald erfolgenden Vormarsch steht die Armee Sarraill noch heute tatenlos da, während der Gesamtangriff des Vierverbands gegen unsere Fronten tobt und ungezählte Hekatomben in den schwer gelichteten Reihen der Kulturliga gegen Deutschland und seine Verbündeten fordert. Montenegro erfährt indessen Serbiens Schicksal, Ende Januar 1916 ist auch Nikita ein König ohne Land.

Die Offensive in Serbien geht weiter mit dem Vormarsch der Armee Kövess nach Albanien; Stutari, Alessio, San Giovanni di Medua fallen. Italienische Truppen werden bei Durazzo geschlagen, Italien ist in Albanien nicht glücklicher als am Isonzo. Auch der Balkanfeldzug ist hiermit zu seinem Ende gebracht, das strategische Ziel erreicht. Eine Folge dieses glücklichen Waffenganges ist die völlige Räumung der Halbinsel Gallipoli bei Nacht und Nebel. Mitte Dezember räumen die Engländer und Franzosen den einen Teil der noch gehaltenen Stellungen, am 10. Januar ist kein Mann der alliierten Truppen mehr auf der Halbinsel. Die Türkei aber kann daran gehen, ihre militärische Stellung in Kleinasien und Mesopotamien zu verbessern. Anfang Dezember wird Townshend bei Kut el Amara eingeschlossen, nach monatelanger Belagerung muß er sich ergeben, auch der mesopotamische Feldzug der Engländer endet also mit einer Niederlage, und die englische öffentliche Meinung spart im Unterhaus wie in der Presse nicht mit tadelnden Worten.

An der Westfront beginnt am 21. Februar 1916 der deutsche Angriff auf Verdun. Zwei Drittel der französischen Armee werden zur Verteidigung eingesetzt. Monatelang tobt das Ringen um die französische Festung, die zwar bisher nicht genommen werden kann, aber so viel Verteidigungskräfte bindet, daß eine halbe Million Mann für die geplante große Offensive der Engländer und Franzosen ausfällt. Zur Entlastung von Verdun wird zunächst die große russische Offensive eingeleitet. Schon um die Jahreswende waren starke Angriffe am Dnjestr und der untern Strypa gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unternommen worden — sie scheiterten —, im März waren gegen Hindenburgs Front starke Stöße geführt worden — sie waren vergeblich geblieben —, am 4. Juni setzt die Offensive Brussilows ein, der es gelingt, die Österreicher und Ungarn eine Strecke weit rückwärts zu zwingen. Am 18. Juni mußte Tschernowiz geräumt werden. Das eiserne Rückgrat dieses Frontabschnitts aber, die Armee Bothmer, hält stand, wie lange Zeit auch die Armee Linzinger, die endlich doch sich genötigt sieht, hinter den Stochod zurückzugehen. Auch die Gruppe des Prinzen Leopold von Bayern hat schwere Angriffe abzuweisen. Noch sind die Kämpfe nicht abgeschlossen, der Feind hat Boden gewonnen,

aber nur unter ungeheuern, unverhältnismäßigen Verlusten, die Front der Verbündeten ist nicht, wie die russische bei Gorlice-Tarnow, durchbrochen worden und in herrlicher Zuversicht erwarten unsere Truppen den Gegner!

Ende Juni endlich beginnt auch die englisch-französische Offensive im Westen. Am 1. Juli bricht der Sturm zu beiden Seiten der Somme und des Ancrebaches los, von geringen örtlichen Schwankungen abgesehen erreicht die feindliche Absicht nicht ihr Ziel. Noch sind auch hier die Kämpfe ebenso wenig abgeschlossen wie im Osten, aber mit Zuversicht dürfen wir sagen: Sie kommen nicht durch! Weder Brussilow, noch Haig und Joffre werden gewinnen, was sie gewinnen wollten!

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist in den ersten Monaten des Jahres die dritte große Isonzo-Offensive ebenso gescheitert, wie die beiden frühern gescheitert waren; eine österreichisch-ungarische Offensive konnte einsehen, deren Erfolg, anfangs sehr groß, später behindert wurde durch die Einleitung der Offensive Brussilows. Obgleich auf diese Weise entlastet, ist es den Italienern bisher doch nicht gelungen, in umfassendem Maße wieder den Angreifer zu spielen.

Zur See endlich sagen die Namen Appam, Möwe, Slagerrak und — als friedliche Leistung mitten im Kriege — der des U-Frachtschiffs Deutschland genug. Die Tauchboote holen sich weiter ihre Opfer, und unsere Luftschiffe bedrohen weiter Englands Schutz der insularen Lage: Deutschland bestimmt das Gesetz des Handelns, wie auf dem Lande, so zur See!

Das Kriegsglück ist manchmal im zweiten Kriegsjahr schwankend gewesen, aber kein Grund liegt vor, der uns irgendwie unsicher machen könnte in dem festen Glauben: Unser wird endlich der Sieg in diesem gewaltigsten aller Kriege sein!